

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 36 (1891)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 30.

Erscheint jeden Samstag.

25. Juli.

Redaktion.

Sekundarlehrer **F. Fritschi**, Neumünster, Zürich, Schulinspektor **Stucki** in Bern, Seminardirektor **Balsiger** in Rorschach. — Mitteilungen an die Redaktion beliebe man gütigst an den Erstgenannten einzusenden.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz. Bestellung bei der Post oder bei der Verlagsbuchhandlung Orell Füssli, Zürich. Annoncen-Regie: **Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.**, Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes).

Inhalt: Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen von 1890. — Die Kantonalkonferenz von Appenzell A. Rh. — Korrespondenzen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik.

Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen von 1890.

Seit fünfzehn Jahren hat die Schweiz die Rekrutenprüfungen, wie sie das Regulativ vom 13. April resp. 28. September 1875 vorschreibt. Mancherlei Urteile sind über deren Zweckmässigkeit, Durchführung und Bedeutung ergangen. Dass sie in manchen Kantonen von heilsamem Einfluss gewesen und dass sie stets ein Stimulus zur Förderung der allgemeinen Volksbildung sein werden, ist unbestreitbar. Ein Versuch, der kürzlich gemacht wurde, um dieselben unter Ausmerzung der Vaterlandskunde auf Lesen, Schreiben und Rechnen zu beschränken, ist vom Nationalrat mit Entschiedenheit abgelehnt worden. Mit Recht. In den Rekrutenprüfungen hat der Bund bis anhin das *einzig* Mittel, um sich nur einigermaßen darüber zu vergewissern, wie es bei den künftigen (Referendums-) Bürgern mit der Kenntnis vaterländischer Verhältnisse und Institutionen steht. Ein Staat, der seinen Bürgern das Recht der Initiative in die Hand gibt, hat die erhöhte Pflicht, für eine allgemeine *Bürgerbildung* zu sorgen. Wir hoffen der Zeit nicht mehr ferne zu stehen, da der Bund aus der doch nur mehr passiven Rolle heraustritt, welche er gegenwärtig dieser Aufgabe gegenüber einnimmt.

Schon vor mehr als Jahresfrist hat der Vorstand des schweizerischen Lehrervereins beim Bundesrat die Unterstützung der schweizerischen Fortbildungsschulen, welche Unterricht in der Vaterlandskunde erteilen, angeregt. Von einer Äusserung irgendwelcher Art von Seite der hohen Bundesbehörde ist bisher noch nichts bekannt geworden. Dass zu der Konferenz, die sich an die Ausstellung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Zürich, September 1890, anschloss und in welcher auch die Leistungen im Fache der Vaterlandskunde zur Sprache kamen, die Vertreter aller möglichen Vereine, aber *nicht ein* Vertreter weder des grossen romanischen noch des deutschschweizerischen Lehrervereins eingeladen wurde, zeigt, dass die in Bern geltenden Anschauungen über nationale Bildung

durch den Einfluss der Lehrerschaft noch ungetrübt sind (vide Gedenkblatt an die schweizerische Jugend zur Erinnerung an den Bund von 1291).

Die Ereignisse reden oft deutlicher und mächtiger als die Stimme des Menschen. Wenn die hohen Bundesbehörden die einzelnen Szenen des politischen Schauspiels durchgehen, das letzte Woche im Rathaus zu Zürich zu Ende gegangen ist, so vernehmen sie vielleicht daraus die Lehre von der Notwendigkeit einer schweizerischen *Nationalbildung*. Oder sollen die Verhältnisse eine noch zwingendere Sprache führen, ehe die Einsicht kommt, dass der Bund nicht länger müssig es ansehen darf, wem die Erziehung der schweizerischen Bürgerschaft von morgen anvertraut ist? Gereicht es einem republikanischen Staat mit Referendum und Initiative zur Ehre, wenn der vierte Teil seiner jungen Bürger (1890 24 %) aus der Vaterlandskunde sozusagen nichts weiss? Ist es Zufall, dass im Kanton *Tessin* von 100 Rekruten im Herbst 1890 deren 54 in der Vaterlandskunde sehr schlechte Leistungen (d. h. Note 4 oder 5) aufwiesen; dass dieser Prozentsatz in einzelnen Bezirken dieses Kantons auf 60 (Mendrisio), 63 (Bellinzona und Blenio), ja 85! (Riviera) anstieg? Wenn die Väter des Landes angesichts dieser Zahlen, angesichts der Verhältnisse im Tessin der Volks- und Bürgerbildung gegenüber noch länger stumm und tatenlos zuschauen sollten, so ist es fürwahr an der Zeit, dass die Feier des 600jährigen Bestandes unserer Eidgenossenschaft sie daran erinnere, dass es neben Zoll-, Eisenbahn- und Banknotenfragen für die Bundesbehörden auch noch andere Aufgaben gibt, und dass unter diesen eine der ersten und fürnehmsten ist die Fürsorge für die Ausbildung und Ausrüstung *der Bürger*, denen die Zukunft unseres Staates anvertraut ist.

Doch wir wollen von den Ergebnissen der Rekrutenprüfungen von 1890 sprechen, wie sie uns in der vom statistischen Bureau erstatteten Zusammenstellung (Schweizerische Statistik. 82 Lieferungen) entgegengetreten. Mit Recht macht die Einleitung dieser Statistik die Bemerkung,

dass, so gerechtfertigt es ist, aus den Prüfungsergebnissen in erster Linie auf die Verschiedenheit des Schulunterrichts in verschiedenen Gegenden hinzuweisen, „es unrichtig wäre, sei es sehr gute, sei es sehr schlechte Prüfungsergebnisse in zu ausschliesslicher Weise als Gradmesser der Schulung und ihrer Einrichtungen in den verschiedenen Gegenden anwenden zu wollen. Man darf wohl sagen, dass in dieser Beziehung schon häufig allzu vorschnelle Vergleiche gemacht und allzu unbedingte Urteile gefällt worden sind.“ Indem die Bearbeitung auf den Einfluss der *Berufsverhältnisse* auf das bei den Rekrutenprüfungen zu Tage tretende Wissen und insbesondere auf die ungünstigen Umstände hinweist, in denen sich in dieser Hinsicht die landwirtschaftliche Bevölkerung befindet, zeigt sie an Hand einer besonderen Tabelle über die Prüfung der landwirtschaftlichen Verhältnissen entstammenden Rekruten, dass in bezug auf diese Rekruten *alle* Kantone, mit der einzigen Ausnahme von Schaffhausen, von der Erreichung des Bildungsgrades, der keine Nichtswisser kennt (in mehr als einem Fache Note 4 oder 5), „noch ganz erheblich entfernt sind“, dass also „in bezug auf allgemeine Volksbildung noch jetzt und fast überall Vieles von dem nicht erreicht ist, worüber man schon lange hinaus zu sein glaubte“.

Von 100 Rekruten landwirtschaftlichen Berufs (im ganzen 20487) hatten in der ganzen Schweiz die Note I in mehr als zwei Fächern 7; *über* diesem Mittel stunden die Kantone Baselstadt und Genf mit 23, Thurgau 16, Neuenburg mit 15, Zürich 14, Schaffhausen 13, Solothurn 12, Waadt 11, Baselland 10, Obwalden 9, Zug 8; gleich diesem Mittel Aargau, Nidwalden, und *darunter*: Bern und Freiburg mit je 6, Glarus, St. Gallen und Wallis mit 5, Tessin und Luzern mit 4, Appenzell A.-Rh. und Schwyz mit 3, Uri mit 2 und Appenzell I.-Rh. mit 0 Rekruten.

Sogenannte *Nichtswisser* d. h. mit Note 4 oder 5 in mehr als *einem* Fach waren in der ganzen Schweiz 22 auf je 100; unter diesem Durchschnitt stunden die Kantone Schaffhausen mit 3, Thurgau 8, Glarus 10, Genf 12, Zürich 13, Solothurn und Waadt 15, Aargau und Obwalden 17, Neuenburg 18, Nidwalden und Baselland 20, St. Gallen und Freiburg mit 21; Zug hatte 22; mehr als 22% solcher Rekruten wiesen auf: Baselstadt 23, Graubünden und Bern 24, Wallis und Appenzell A.-Rh. 26, Uri 30, Schwyz 31, Luzern 33, Appenzell I.-Rh. und Tessin 42%. Den höchsten Prozentsatz dieser Nichtswisser erzeigten die Bezirke Bellinzona 62, Lugano 57, Mendrisio 51, Franches-Montagnes 46, Porrentruy 42 etc.; den günstigsten Prozentsatz die Bezirke Schleithelm 2, U.-Klettgau 3, Weinfelden und Pfäffikon 4, Kreuzlingen, Reyath und Schaffhausen 5, Andelfingen, Brugg und Frauenfeld 6 etc.

Immerhin zeigt die Statistik seit 1881 eine ständige Besserung. Wiesen von 1881 bis 1886 von 100 Geprüften je 17 *sehr gute Gesamtleistungen* auf, so stieg diese Zahl seit 1887 auf 19 (1888: 18); dagegen sank die Zahl der sehr schlechten Gesamtleistungen seit 1881 von 27% auf 21% im Jahre 1886 und auf 14% im Jahr 1890. „Im

Herbst 1886 waren noch acht Kantone (56 Bezirke); im Herbst 1890 sind deren noch zwei (27 Bezirke), von deren Prüflingen wenigstens der vierte Teil sehr schlechte Gesamtleistungen aufwies.“

Von je 100 Rekruten hatten:

	Gute Noten (1 oder 2)			
	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde
1881	62	43	49	29
1886	69	48	54	35
1890	76	53	57	41

	Schlechte Noten (4 oder 5)			
	Lesen	Aufsatz	Rechnen	Vaterlandskunde
1881	14	27	20	42
1886	9	19	18	32
1890	6	13	12	24

Ein Rückgang, der im Rechnen von 1887 bis 1889 (von 58 auf 53% gute Noten) bemerkt worden, wurde im letzten Herbst wieder gut gemacht. Aus der sehr interessanten Zusammenstellung der Prüfungsergebnisse nach den *Berufsarten* der Geprüften erwähnen wir, dass die beste (kleinste) Notensumme (4 bis 6) von 98% der Lehrer (288) erreicht wurde; diesem Prozentsatz stehen am nächsten die Ärzte (97%), Fürsprecher 96%; Studenten und Geistliche 93% u. s. w.

Auf der Karte, welche in Farbentönen (die dunklern entsprechen den ungünstigern Ergebnissen) die schlechten Leistungen in den Prüfungen darstellt, zeigen die Kantone Schaffhausen, Thurgau und Glarus das hellste Kleid, d. h. sie haben von 100 Rekruten weniger als neun mit der Note 4 oder 5 in mehr als einem Fach; im gleichen Lichte stehen sieben Bezirke des Kantons Zürich, zwei Bezirke von Bern, je ein Bezirk von Freiburg, Solothurn und Baselstadt; zwei von Graubünden; zwei von St. Gallen, vier von Aargau, vier von Neuenburg; sechs der Waadt und einer von Genf. In dunkeln Ton d. h. mit 30—39% schlechten Leistungen erscheinen vier Bezirke von Bern, je ein Bezirk von Luzern, Freiburg, St. Gallen, Wallis, der Kanton Appenzell I.-Rh. und zwei Bezirke des Tessin; ganz dunkel d. i. mit über 40% schlechten Leistungen stehen da zwei Bezirke des Kantons Tessin.

Eine Zusammenstellung der schlechten Leistungen ergibt eine nicht uninteressante Rangordnung der 183 Prüfungsbezirke. *Schlechte Leistungen*, d. h. Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache wiesen auf:

- 0% die Bezirke: O.-Klettgau und Stein;
- 2% Reyath, Schaffhausen, Weinfelden, U.-Klettgau;
- 3% Arbon, Cossonay, Kreuzlingen, Payerne;
- 4% Stadt Basel, Boudry, Frauenfeld;
- 5% Genf, R. D., Lenzburg, Meilen, Pfäffikon, Solothurn-Lebern;
- 6% Andelfingen, Bischofszell, Brugg, Diessenhofen, Glane, Schleithelm, Steckborn, U.-Toggenburg, Zürich;
- 7% Biel, Bülach, Lausanne, Val Travers, Yverdon;
- 8% Chaux-de-fonds, Glarus, Neuveville, Nidau, Rheinfelden, Rorschach, Winterthur;

90/o Aubonne, Hinterrhein, Locle, Maloja, Münchweilen, La Vaux;

100/o Aarau, Avenches, Büren, Gösigen, Pays d'en haut, Neuchâtel, Moesa, Vevey;

110/o Aarberg, Balsthal, Baselstadt-Landschaft, Bern, Brieg, Bucheggberg, Courtelary, Genf R. G., Goms, Hinweil, Nidwalden, Neu-Toggenburg, Rolle, Valle Maggia, Wyl, Zug;

120/o Aarwangen, Appenzell-Mittelland, Echallens, Gossau, Kulm, Küssnacht, La Vallée, Liestal, Luzern, Morges, Muri, Orbe, U.-Rheinthal, Uster, Val de Ruz;

130/o Aigle, Appenzell-Hinterland, Baden, Erlach, Konolfingen, Laupen, Sierre, Wangen;

140/o Gruyère, Laufenburg, Münsterthal, O.-Landquart, O.-Toggenburg, Oron, Plessur, Sissach, Zurzach;

150/o Burgdorf, Heinzenberg, Horgen, Raron, Sion, Vorder-rhein;

160/o Appenzell-Vorderland, Thun, Veveyse;

170/o Fraubrunnen, Inn, Obwalden, Trachselwald;

180/o Arlesheim, Hochdorf, Leuk, Oberhasli, See, Signau, Sursee, U.-Landquart, Waldenburg;

190/o Dielsdorf, Höfe, Interlaken;

200/o Bremgarten, Glenner, Grandson, March, Leventina, Werdenberg;

210/o Albula, Bernina, Sarine, St. Maurice, Alt-Toggenburg;

220/o Blenio, Hérens, Nied.-Simmenthal, Ober-Rheinthal, Visp;

230/o Entremont;

240/o Dorneck-Thierstein;

250/o Broye, Sargans, Seftigen, Willisau;

260/o Gersau;

270/o Im Boden, Moutier, Ober-Simmenthal, Saanen;

280/o Frutigen, Lugano, Monthey;

290/o Martigny, Schwyz;

300/o Appenzell I.-Rh., Conthey, Franches-Montagnes, Gaster, Porrentruy;

310/o Locarno, Schwarzenburg;

32 und 340/o Sense, Mendrisio;

370/o Delémont, Entlebuch;

520/o Riviera;

560/o Bellinzona.

In wie weit die Gleichartigkeit der Boden- und Beschäftigungsverhältnisse mit den Prüfungsergebnissen übereinstimmt oder wie weit andere Faktoren, insbesondere der *Schulunterricht* dabei massgebend sind, wollen wir dem Leser zu untersuchen überlassen.

Eine Mahnung sind diese Zahlen doch, namentlich für die zwei Kantone *Bern* und *Tessin*, welche in je vier Bezirken 30 und mehr Prozent schlechte Leistungen haben.

Um in bezug auf die einzelnen Fächer Material zu Vergleichen (und Lehren) zu bieten, lassen wir noch nachstehende Übersichtstabelle folgen.

Von je 100 Rekruten hatten:

	Note 1 oder 2			Note 4 oder 5			
	Lesen.	Aufsatz.	Rechnen.	Lesen.	Aufsatz.	Rechnen.	
Zürich	84	64	69	49	2	8	17
Bern	72	48	53	37	7	16	14
Luzern	69	44	48	33	10	20	17
Uri	42	23	31	22	13	20	19

Note 1 oder 2

Note 4 oder 5

	Note 1 oder 2			Note 4 oder 5			
	Lesen.	Aufsatz.	Rechnen.	Lesen.	Aufsatz.	Rechnen.	
Schwyz	65	36	42	37	9	21	19
Obwalden	62	42	58	44	7	18	12
Nidwalden	74	39	53	40	7	10	10
Glarus	85	68	68	48	1	7	7
Zug	87	59	55	42	3	10	10
Freiburg	53	38	49	37	14	18	15
Solothurn	85	58	64	42	2	12	7
Baselstadt	97	82	76	58	1	4	4
Baselland	75	46	49	36	4	13	15
Schaffhausen	93	81	82	61	—	2	2
Appenzell A.-Rh.	77	43	57	38	4	15	10
„ I.-Rh.	52	23	35	18	18	26	27
St. Gallen	79	51	51	35	5	11	14
Graubünden	77	50	53	35	5	14	17
Aargau	84	58	62	49	3	10	9
Thurgau	88	74	79	55	2	4	4
Tessin	57	41	30	16	15	21	30
Waadt	82	57	57	42	3	8	11
Wallis	54	31	49	36	10	26	6
Neuenburg	82	55	66	49	4	7	7
Genf	91	74	77	55	2	5	5
Schweiz	76	53	57	41	6	13	12

Von 23963 Rekruten hatten 6053 die Notensumme 4—6; 8868: 7—10; 7062: 11—14; 1811: 15—18 und 169: 19—20.

Die Kantonalkonferenz von Appenzell A.-Rh.

25. Mai 1891.

Einmal im Jahr kommen wir appenzellischen Lehrer vollzählig zusammen. — Gar freundlich war dieses Jahr der Empfang in *Stein*, wo die Konferenz seit 20 Jahren nicht mehr getagt hatte. Nachdem der Eröffnungsgesang „Lasst freudig fromme Lieder schallen“ verklungen war, begrüßte der Vorsitzende, Herr *A. Wiget* in Herisau, die zahlreich anwesenden Kollegen (94) und Gäste, den aus dem Beruf ausgetretenen oder aus dem Kanton weggezogenen Kollegen ein „herzlich Lebewohl“, ihren Nachfolgern ein frisch „Glück auf“ zurufend! Pietätvoll erinnerte er an die drei Kollegen: Dr. *Kast* in Heiden, *B. Graf* in Herisau und *J. Klee* in Stein, von denen die zwei ersten nach kurzem Ruhestand, dieser mitten aus der Tätigkeit und einer zahlreichen Kinderschar heraus, innert Jahresfrist zur ewigen Ruhe eingegangen sind. In diesem Todesfall erblickt der Präsident eine ernste Mahnung, dass die Lehrer der kantonalen Pensionskasse eine Sterbekasse oder eine Lehrerversicherung anreihen sollten. Der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ wünscht er kräftige Unterstützung, und im weitem spricht er die Hoffnung aus, dass bald einmal Einheit in der ganzen Schweiz entstehe hinsichtlich der Stellung des Lehrers im Militärdienst und allmählig auch im Schulwesen. Er gedenkt der Anregung zur Beratung über ein kantonales Schulgesetz, welche der Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission gegeben, und der Gehaltsaufbesserung in Heiden und Trogen.

Nach dem Appell und der Rechnungsablage für die Konferenz und die Lehrer-Sterbefallkasse folgt das Referat von Lehrer *J. Widmer* in Heiden über: *Stellung des Arbeitsunterrichtes in den appenzellischen Schulen.*

In kurzem, kernig abgefasstem Referate sucht der Referent die hohe erzieherische Bedeutung des Handarbeitsunterrichtes nachzuweisen und daraus folgernd die Wünschbarkeit der Einführung dieses Faches auch für unsere appenzellischen Schulen. Als wirklich praktisch ist nur der Mensch anzusehen, der sich nicht bloss in einer engbeschränkten Sphäre zu bewegen versteht, sondern in jeder Lebenslage sich rasch zurecht findet und zu helfen weiss und in jede Arbeit sich zu schicken versteht.

Darum sollte schon die vorschulpflichtige Jugend, in erhöhtem Masse aber die schulpflichtige, die an Blutarmut und allerlei sogenannten Schulkrankheiten leidet, zweckmässig praktisch beschäftigt werden. Der Handarbeitsunterricht stählt den Körper, bringt wohlthätige Abwechslung zwischen geistiger und körperlicher Betätigung der Knaben und vermindert die so oft verpönte Gassenbummelei der Schuljugend. Daneben bietet er in vorteilhaftester Weise vielfaches Material für den Anschauungs- und Zeichenunterricht. Durch den Handfertigkeitenunterricht wird der Arbeitsscheu der jungen Leute und der Geringschätzung aller Handarbeit entgegengesteuert und mancher Schüler auf seine Fähigkeit für irgend ein Handwerk hingelenkt.

Referent ist der Meinung, dass die Einführung des Handarbeitsunterrichtes dem Rufe nach Abrüstung nicht zuwiderlaufe, indem derselbe neben der Schulzeit zu erteilen wäre; er erklärt daher die Errichtung von Handarbeitsschulen für unsern Kanton für wünschenswert und verlangt, dass die hohe Landesschulkommission ersucht werde, „in Zukunft diesem Erziehungsfache ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken durch Beschickung zukünftiger Kurse, sowie durch Subventionirung entstehender Arbeitsschulen.“

Die mehr praktische Seite der Frage, die Art, wie der Handarbeitsunterricht ein- und durchgeführt werden sollte und könnte, erörterte in geradezu ausgezeichneter Weise der erste Votant, Lehrer *J. Th. Tanner* in Herisau. Seine Auseinandersetzungen bewiesen, dass er nicht nur mit der ganzen bezüglichen Literatur, sondern mit diesem Unterricht selbst in jeder Hinsicht vertraut sei und die Sache wirklich *praktisch* anzugreifen verstehe. Er wies nach, was in verschiedenen Ländern, Schweden, Deutschland, ganz besonders in Frankreich zur Einführung dieses Unterrichtes geschehen sei und hält dafür, dass dieser Unterricht den Lehrern übertragen werden soll, sofern sie die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen. Den Widerstand von Seite der Lehrer, welche doch die harmonische Ausbildung des Menschen als Hauptgrundsatz aller Erziehung allgemein anerkennen, findet Hr. T. unbegründet, um so mehr, da ja der Handarbeitsunterricht die Formenlehre und das Freihandzeichnen wesentlich unterstütze.

Für eine Klasse berechnet er 20 Schüler und eine Kostensumme von höchstens 700 Fr. per Jahr für Werkzeuge, Material, Honorar des Lehrers, Beheizung und Beleuchtung etc. Von obligatorischer Einführung kann seiner

Ansicht nach bei uns keine Rede sein, und es muss die Förderung der Sache der Vereinstätigkeit überlassen werden. Die Lehrerschaft aber sollte diese Idee begrüssen und vorurteilsfrei prüfen.

Die anschliessende *Diskussion* war eine lebhaft. Aber alle Redner traten in mehr oder weniger entschiedener Weise und mit schlagenden Gründen *gegen* Einführung dieses Faches auf.

Es wurde gesagt, dass ein grosser Teil des Handfertigkeitenunterrichtes doch mehr eine *Spielerei* sei, dass ein Bischen Schnitzeln, Pappen und einige Hobelstösse im Jahre unmöglich die hervorgehobene sanitarische Wohltat in sich bergen können, und dass unsere Halbtagschüler am zweiten halben Tage nicht erhältlich wären, da diese meist zu Hause ebenso nützliche und stärkende Beschäftigung haben. Im weitem wurde betont, dass die Lehrer sich hüten sollten, zu den vielen Lasten und Aufgaben sich noch eine neue aufzubürden und so ihre Kraft und Zeit allzusehr zu zersplittern. Auch darauf wurde hingewiesen, dass für Halbtagschüler, welche an den schulfreien halben Tagen nicht zweckmässig beschäftigt werden können, wie für die Mädchenarbeitsschulen, eigene Lehrer angestellt werden müssten, da die Primarlehrer ja dann wieder andere Klassen zu unterrichten haben. Diese Gegenstände scheinen der grossen Mehrzahl mehr eingeleuchtet zu haben, als diejenigen des Referenten; denn mit grosser Mehrheit wurde beschlossen, auf die Thesen desselben nicht einzutreten.

Ein klares und einlässliches Referat gibt nunmehr Hr. *K. Führer*, Herisau, über die „*schweizerische Sterbekasse* für Lehrer“ wie sie das Initiativ-Komite von Olten anstrebt. Bei der geringen Besoldung der meisten Lehrer bedarf die Notwendigkeit einer solchen Institution keines besonderen Nachweises. Von einer Kasse, die auf jeden Sterbefall einen besonderen Beitrag einzieht, will der Referent von vornherein absehen, und da er eine bloss die Lehrer umfassende Lebensversicherung nicht für lebensfähig hält, redet er dem Anschluss an eine bestehende Anstalt, z. B. die schweizerische Sterbefallkasse das Wort. Diese Anschauung teilte auch die Versammlung, indem sie die *Wünschbarkeit* einer schweizerischen Sterbekasse anerkannte, aber dem Anschluss an ein bestehendes Institut gegenüber der Bildung einer eigenen Versicherungsgesellschaft den Vorzug gab. Die lebhaft. Diskussion zeigte, dass die Ziele dieser Bestrebungen nicht so schnell und jedenfalls nur mit Hilfe von Bund und Kanton erreicht werden, und von einer Seite wurden andere Forderungen wie Freizügigkeit der Lehrer in den Vordergrund gestellt.

Nachdem der gleichzeitig tagenden Konferenz in Glarus ein Gruss gesandt worden, wurde der Vorstand bestellt aus den Herren *Wegmann*, Waldstatt, Präsident; *J. Bruderer*, Bühler; *W. Sonderegger*, Heiden; *Ch. Hitz*, Herisau, *C. Bruderer*, Speicher.

An dem belebten Mittagsmahl sprachen die Herren *Wiget*, der abtretende Präsident, über die Bundesfeier und

die Schule, *Walser*, früher Lehrer, jetzt Gemeindeschreiber in Stein, über den Lehrerberuf, Pfarrer *Gimmi*, Schönengrund, über Zusammenwirken von Lehrern und Geistlichen, *Bruderer*, in Bühler, über Kollegialität u. s. w. Zu den ernstesten und heitersten Reden und Gesängen, unter denen die Stunden rasch dahin gingen, bildet das wenig maienhafte Nebelwetter, unter dem der Heimweg angetreten werden musste, einen unangenehmen Kontrast.

KORRESPONDENZEN.

Zug. (Korr.) Die diesjährige Sommerkonferenz versammelte sich den 10. Juni sehr zahlreich in der „Post“ zu *Steinhausen*, das in der vaterländischen Geschichte durch den sogenannten ersten Landfrieden von 1529 bekannt ist. — In der Eröffnungsrede gedachte das Konferenzpräsidium, Herr Rektor *Keiser*, in warmen Worten zweier kürzlich hingesehiedener Kollegen, der Herren *Burkart* in Cham und *R. D. Reidhaar* in Baar, zu deren Ehren sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob.

Interpelliert, machte Herr Schulinspektor *Baumgartner* die Mitteilung, dass der auf nächsten Herbst projektierte Fortbildungskurs der Lehrer am Nichtentgegenkommen höhererseits gescheitert sei, also nicht abgehalten werde und auf günstigere Zeiten verschoben werden müsse. Ob der Kostenpunkt (800 Fr.) oder die Internierung der Lehrer in einem Konvikt das Zustandekommen dieses Kurses vereitelt, ist nicht gewiss; aber gewiss ist, dass ein von Fachmännern geleiteter Wiederholungskurs auch für hiesige Lehrer durchaus kein Luxus wäre, besonders mit Bezug auf das Schulturnen, welches durch das neue Exerzierreglement bekanntlich wesentliche Änderungen erfahren hat.

Stoff zu Verhandlungen gaben vorerst die *Rechnungslehrmittel an der Volksschule*, worüber Herr Prof. *Büttler*, Lehrer der Mathematik an der Kantonsschule, referierte. Die umfangreiche Arbeit, ergänzt durch verschiedene, höchst interessante Zitate, zerfiel in einen geschichtlichen und einen methodischen Teil, überall den durchgebildeten Fach- und Schulmann verratend. Auf Knilling und Dank sich stützend, verfocht Referent im Gegensatz zu Pestalozzi und Grube den Grundsatz, dass Zahlenbegriffe durch Zählen, nicht durch Anschauung gewonnen werden, welchem Fundamentalprinzip unter den heutigen Rechnungslehrmitteln besonders die Stöcklinschen (Baselland) huldigen, die sich zudem für unsere Verhältnisse am besten eignen. Referent beantragte daher:

a) Es seien der tit. Erziehungsbehörde die Einführung der Stöcklinschen Rechnungshefte an der Stelle der Enholzschen zu empfehlen.

b) Fehler und Mängel, die sich in der Praxis an denselben herausstellen, wolle die Lehrerschaft zu Händen des Verfassers notiren, um bei einer Neuauflage verwertet werden zu können.

c) Anschaffung fachwissenschaftlicher Schriften im Rechnen für die Lehrerbibliothek.

Mit diesen Anträgen zeigte sich die Lehrerschaft mehrheitlich einverstanden, wenn auch dem „Zukunftslehrmittel“, besonders dem ersten Rechnungsheft, verschiedene Mängel und Fehler vorgeworfen wurden und der Grundsatz Pestalozzis und die Methode von Grube und Henschel ebenfalls eifrige Anhänger und Verfechter fanden.

Ein zweites Traktandum, Bericht der an der letzten Konferenz bestellten Kommission zum Vorschlag eines geeigneten Lehrmittels für den Unterricht im Französischen wurde im Interesse einer gründlichen Behandlung auf die Winterkonferenz verschoben. Vorläufig wurde von Herrn Prof. Dr. *Schenker* aufmerksam gemacht, dass die neulich an der Stelle vom Plötz eingeführte Grammatik von Banderet und Reinhard hinsichtlich der Phonetik bedeutend zu wünschen übrig lasse und daher nur mit Vorsicht zu gebrauchen sei. (!)

Die Neuwahlen, welche die Konferenz an diesem Tage zu treffen hatte, fielen sämtlich im Sinne der Bestätigung für eine neue Amtsdauer von drei Jahren aus, ebenso die Wahl des Bibliothekars. Konferenzpräsident ist somit wieder Herr Rektor *Keiser*, der dieses Amt seit 21 Jahren ununterbrochen mit Takt und Geschick bekleidet hat. Nachdem noch der Lehrerunterstützungsverein getagt, dessen Vermögen nun auf 26,000 Fr. angewachsen ist, begann der zweite Akt bei wohlbesetzter Mittagstafel, in Anwesenheit geistlicher und weltlicher Würdenträger des Ortes, worunter der daselbst residierende Herr Landammann *Meyer*, dessen Erscheinen unter der Lehrerschaft höchst angenehm berührte.

Angeregt durch die letztjährigen Erfolge und ermutigt durch den anerkennenden Bericht des eidgenössischen Abgeordneten hatte der städtische Handwerker- und Gewerbeverein beschlossen, mit Unterstützung der tit. Meisterschaften aus den Gemeinden eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und die damit verbundene Prüfung wieder an die Hand zu nehmen. Auf ergangene Publikation hin haben sich dann auch 25 Lehrlinge gegen 16 im vorigen Jahre zur Prüfung angemeldet. Während die Schulprüfung bei sehr spärlicher Beteiligung von Seiten der interessierten Kreise stattfand, indem die Behörden und Lehrer dabei meist durch ihre Abwesenheit glänzten, ging die Prämierung der Lehrlingsarbeiten im Stadthause bei überfülltem Lokale vor sich. Namens der Kommission der Lehrlingsprüfungen erstattete Herr Zeichenlehrer *Keiser* den Bericht über die Prüfung in den Schulfächern. Anerkannt wurde, dass die Lehrlinge meist wohl vorbereitet hiezu erschienen und ebenso auch die Herren Experten ihr Mandat mit Gewissenhaftigkeit, Ernst und Liebe ausgeübt und daher den besten Dank für ihre Bemühungen verdient haben. Wenig Lob ernteten dagegen die Leistungen im Zeichnen, indes die übrigen Schulfächer weit besser befriedigten. Gerügt wurden die mangelhaften Ausweise über den vorgeschriebenen regelmässigen Besuch einer Fortbildungs- oder Zeichenschule, jedoch gleichzeitig auch der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass mit Kreirung der zweiten Zeichen-

lehrerstelle (gegenwärtig durch Herrn *Bely* von Meilen bekleidet) und der Verwirklichung des angeregten Gedankens einer Muster- und Modellsammlung, die Übelstände verschwinden werden. Der Jungmannschaft wurde nahegelegt, sich fortzubilden und nachzuholen, was sie in der Jugend versäumt habe, oder was an ihr versäumt worden sei, bei gutem Willen und redlichem Streben könne vieles erreicht werden.

Namens des tit. Erziehungsrates sprach Herr Land-schreiber *Weber* und namens der Sparkassagesellschaft deren Präsident, Herr Hauptmann *Fritz Spillmann*. Letzterer betonte hauptsächlich den hohen Wert der Schulprüfungen, beklagte aber den zu Tage getretenen höchst bemühenden Indifferentismus seitens der erzieherischen Kreise und Behörden und erhoffte von dem Institut noch mehr Einfluss auf die moralische Ausbildung der Jugend.

Die stadtzürcherische Heilstätte im Ägerital, in der sich auch Kinder aus dem Kanton Zug befinden, beherbergte im abgelaufenen Berichtsjahr 69, meistens der ärmsten Klasse entstammende, hochgradig erkrankte Kinder. 20,000 Fr. wurden zur Heilung von armen, körperlich elenden Kindern ohne Berücksichtigung der Konfession und der Nationalität verwendet, in der Tat ein glänzendes Zeugnis für den Wohltätigkeitssinn Zürichs! Die meisten Pensionäre waren hilflos in des Wortes schwerster Bedeutung, meistens mangelhaft ernährt, verkrüppelt, oft ungenügend gekleidet, an Seele und Körper leidend und ungenügend geschult. Für alles, was ihnen die stadtzürcherische Heilstätte bietet, zahlen Eltern und Armenbehörden die Durchschnittssumme von 28 Cts. per Tag, während die Verpflegungskosten Fr. 1.40 betragen. Die Erfolge entsprechen indessen den Bemühungen und es war jedenfalls keine geringe Genugtuung für das stadtzürcherische Komite, mehr als 80 % geheilte Kinder entlassen zu können, wenn auch die Jahresrechnung mit einem Defizit von 3000 Fr. schliesst, das nachträglich wieder durch Liebesgaben gedeckt werden muss.

SCHULNACHRICHTEN.

Rekrutenprüfungen 1891. Bei den diesjährigen Rekrutenprüfungen werden als pädagogische Experten amten in Division I: Kanton Genf: Hr. *Scherf*, Neuenburg; Kanton Waadt: Hr. *Elsener*, Bern und Hr. *Perriard*, Belfaux; Kanton Wallis: Hr. *Merz*, Murten. Division II: Neuenburg: Hr. *Goll*, Carouge; Freiburg: Hr. *Jomini*, Orbe; Bern (Jura): Hr. *Eperon*, Cossonay. Division III: Hr. *Bucher*, Luzern und Hr. *Hauser*, Winterthur. Division IV: Hr. *Wanner*, Schaffhausen und Hr. *Brunner*, Kriegstetten. Division V: Hr. *Schneebeli*, Altstetten und Hr. *Kälin*, Einsiedeln. Division VI: Hr. *Nager*, Altorf und Hr. *Führer*, Sekundarlehrer, St. Gallen. Division VII: Hr. *Stäubli*, Aarau und Hr. *Reinhard*, Bern. Division VIII: Kanton Tessin: Hr. *Janner*, Grenchen; Uri, Schwyz und Glarus: Hr. *Britt*, Frauenfeld; Graubünden: Hr. *Disch*, Dissentis. — Als Oberexperte wurde bestätigt Hr. *Weingart*, Bern.

Handarbeitskurs in Chaux-de-Fonds. Sonntag den 19. Juli Empfang der Teilnehmer durch die Mitglieder des Komitees am Bahnhofe. Abends 6 Uhr Eröffnungssitzung im Cercle du Sapin. Reden der Herren Ed. Clerc, Präsident des Organisationskomitees, J. Clerc, Erziehungsdirektor des Kantons Neuenburg, und des

Gemeindepräsidenten, die uns alle herzlichen Empfang boten. Abends 8 Uhr fröhliche Vereinigung im Cercle du Sapin. Einladung durch letzteren, der sämtliche Kursteilnehmer frei hielt. Begrüssung durch den Präsidenten des Cercle du Sapin; in einfachen, von Herzen kommenden Worten lud er uns ein, ja recht das vaterländische Gefühl in unsern Schulen zu pflegen und zu wecken. Montag morgens 8 Uhr Appell durch den Kursleiter S. Rudin. Teilnehmer: Schreiner 42, Cartonnage 39, Sculpture 14, inbegriffen einige Engländer, worunter eine Dame, einige Franzosen und ein Deutscher. Stundenplan 7—12 und 2—6 Uhr ohne Unterbruch.

Preis ausschreiben. Nachdem zur Lösung der Preisaufgabe: „Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen“ (Preis 1000 M.) nur zwei Arbeiten eingegangen, von denen eine mit 300 Fr. belohnt werden soll, setzte der *allgemeine deutsche Sprachverein* in seiner IV. Hauptversammlung in Hannover einen Preis von 3000 Mark aus für eine Schrift über: Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen. Die Arbeit soll, den Umfang von 10 bis 15 Druckbogen nicht übersteigend, eine auf wissenschaftlichem Boden ruhende, gemeinverständliche und übersichtliche Schilderung der räumlichen und zeitlichen Entwicklung unserer Sprache sein, die das Hauptgewicht auf das Neuhochdeutsche legt. An diese kurzgefasste Geschichte der Muttersprache soll sich eine anregende Darstellung der gemeinen hochdeutschen Schriftsprache unserer Zeit schliessen, die nicht in der Form einer lehrmässigen Übersicht oder eines Nachschlagebuches, sondern als eine lebendige und anschauliche Erörterung gedacht ist, und zwar in einer Weise, die geeignet erscheint, die äusserliche Auffassung vom Wesen der Sprache zu bekämpfen und die weiten Kreise der Gebildeten zu fesseln und zu unterrichten. Die Preisarbeiten sind, mit einem Merkspruche versehen, bis zum 30. September 1893 dem Vorsitzenden Dr. R. Hildebrand, Leipzig, einzusenden. Beizufügen ist ein mit dem gleichen Merkspruche bezeichneter verschlossener Brief, welcher den Namen des Bewerbers enthält. — Der Spruch des Preisgerichts soll auf der Hauptversammlung zu Pfingsten 1894 verkündigt werden. Zur Teilnahme an dem Preisgerichte sind die Herren: Prof. Dr. F. Dahn, Breslau; Dr. W. Lauser, Wien; Dr. Otto Lyon, Dresden; Prof. Dr. P. Pietsch, Berlin; Rektor Dr. Pressel, Heilbronn a. N.; Prof. Dr. Rödiger, Berlin; Prof. Dr. Wackernell, Innsbruck eingeladen worden. Der Vorstand behält sich, wenn keine der eingehenden Arbeiten den gestellten Anforderungen völlig genügen sollte, vor, geeigneten Falles den ausgesetzten Preis unter die Verfasser der vergleichsweise besten Arbeiten zu verteilen. Der Verein macht keinerlei Ansprüche auf das Verlagsrecht der gekrönten Arbeit, beziehungsweise der auszuzeichnenden Arbeiten.

Konferenzchronik.

Kantonal-konferenz den 27. Juli 1891 in Ebnet-Kappel. Programm: Sonntag, den 26. Juli. Abends von 6 Uhr an Empfang der mit dem Zuge ankommenden Gäste und Bezug der Quartierbillets im Hotel „Central“ I. Stock. Abends 8 Uhr. Gesellige Vereinigung in der Festhütte unter Mitwirkung der Vereine „Harmonie“ und „Orchesterverein“ Ebnet-Kappel. Montag, den 27. Juli, Vormittags 9 Uhr. Beginn der Verhandlungen in der Kirche zu Ebnet. 1. Namensaufruf. 2. Eröffnungsgesang („Nimm deine schönsten Melodien“, drei Strophen von den Teilnehmern frei vorzutragen). 3. Eröffnungswort des Präsidenten. 4. Wahlen: Bureau und zwei Revisoren der Lehrerkasse. 5. Korreferat des Herrn Lehrer J. K. Hagger, Altstätten, und Diskussion über die „Grundlage und Anlage eines Lesebuches für die VII. Primarschulklasse“ (Referat des Herrn J. Lehrer Kuoni, St. Gallen, im Amtlichen Schulblatt vom März laufenden Jahres). 6. Umfrage. 7. Schlussgesang („O, mein Heimatland“). Hierauf Besichtigung der neuen Turnhalle und des neuen Realschulhauses Ebnet-Kappel. Mittags 1 Uhr. Bankett zur „Traube“ in Kappel. Nachmittags 3 Uhr. Spaziergang auf den Rosenbühl (bei günstiger Witterung).

Stellvertretung.

An dem Töchterinstitut und Lehrerinnenseminar Aarau ist für eine beurlaubte Hauptlehrerin von Mitte Oktober bis Mitte April nächst-hin eine Stellvertreterin nötig. Unterricht: 14 Stunden Französisch und 9 Stunden Englisch wöchentlich. Auskunft über die Besoldung, sowie die übrigen Verhältnisse beim Rektorat der Anstalt. Anmeldungen und Zeugnisse bis Ende Juli an den Präsidenten der Direktion, Herrn Erziehungsdirektor Dr. Fahrlander. [O V 217]

Aarau, den 3. Juli 1891.

Stäuble, Direktions-Sekretär.

Lehrer-Gesuch.

Un maître allemand diplômé connaissant le français et ayant à enseigner sa langue maternelle, la gymnastique, le dessin, l'écriture et l'arithmétique trouverait à se placer à l'Ecole Suisse d'Alexandrie.

Traitement: outre nourriture, logement, éclairage et blanchissage 1400 frs. la première année, 1500 la seconde et 1600 la troisième.

Entrée en fonctions au 1^{er} Octobre 1891.

Pour offres et renseignements, s'adresser directement jusqu'au 20 août prochain à Mr. A. Jacot, directeur de l'Ecole Suisse à Alexandrie (Egypte). [O V 215]

Joindre à la demande les copies de diplômes et de certificats.

Rein Aluminium-Bundesfest-Medaillen.

Als schönes, billiges Andenken an die Bundesfeier offeriren wir:

Von Künstlerhand entworfene, äusserst sorgfältig gearbeitete, 5 Centimeter grosse



Aluminium-Medaillen.

Sehr passend für Bijouterien, Quincailleries, Papeterien, Bazars etc. Detail-Preis 1 Fr.

Diese Medaillen sind auch käuflich zu haben bei der Aktiengesellschaft Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Basel, Bern, Lausanne, St. Gallen, Luzern, Genf etc. etc. [O V 232]

Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft

Neuhausen (Schweiz). (O F 9959)

Schwändi Kaltbad

(Brünigbahnstation Sarnen, Obwalden).

Von Ärzten anerkannte, sehr bewährte eisenhaltige Heilquelle, vorzüglich für Blutarmut, Schwächezustände etc. 1444 Meter über Meer, ganz in der Nähe von duftenden Tannenwäldern. Hübsche Aussichtspunkte auf den nahen Berghöhen. Gute Küche und Keller. Pensionspreis Fr. 4. 50 à 5 Fr. für vier Mahlzeiten und Zimmer. [O V 224]

Gebr. Omlin.

3 Stunden
von Schwyz
und
Einsiedeln.

Luftkurort Ober-Yberg.

1126 m ü. M.
Post
und
Telegraph.

Pension Holdener.

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 3. 50 bis 5 Fr. Vier Mahlzeiten. Für HH. Kollegen extra billige Preise, besonders während den Monaten Mai, Juni, September und Oktober. [O V 173] [H 1741 Z]

Es empfiehlt sich bestens

F. Holdener, Lehrer.

Soolbad und Luftkurort zum Löwen

in MURI (Aargau)

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Das Bad in Muri empfiehlt sich durch seine vortrefflichen klimatischen Verhältnisse zum Aufenthalte für Rekonvaleszenten aller Art; überdies für alle jene Krankheitsformen, für die der Gebrauch von Soole vorteilhaft wirkt. Ausgibige Gelegenheit zu lohnenden und leicht auszuführenden Spaziergängen. Pensionspreis, Zimmer inbegriffen. 4 bis 5 Fr. [O V 228]

Für Familien nach Abkommen. (O F 9955)

Badearzt: Dr. B. Niethlisbach. Prospekte und nähere Auskunft erteilt

A. Glaser.

Empfehlung.

Meine besteingerichtete

Restauration z. „Damhirschen“

mitten in der Stadt Schaffhausen gelegen,

empfehle ich auch dieses Jahr wieder aufs Angelegentlichste für Hochzeiten, Vereine, Schulen. Gute und reelle Speisen und Getränke, aufmerksame Bedienung und billige Preise werden wie bis anhin zu-gesichert. [O V 160]

Schaffhausen, 10. Mai 1891.

Der Eigentümer:

D. Schwarz, Metzger.



Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Literatur

über die

Bundesfeier in Schwyz.

Das Rathaus zu Schwyz. Mit 14 Photographien zum Teil in Farben ausgeführt, und begleitendem Text. 30 Seiten 8°, elegant broschirt. Preis 2 Fr.

Wetli, Karl, Die Heimkehr aus der Morgartenschlacht. Gespräch in einer Schwyzer Familie Sonntag, den 16. November 1315. Ein Festspiel zur 600-jährigen Jubelfeier des ersten ewigen Bundes vom 1. August 1291. 8°. 34 Seiten brosch. Preis 1 Fr.

Schweizerbund in Schweizermund. Gründung und Aufbau der Eidgenossenschaft, dargestellt in 26 Hauptmundarten. 8°. 160 Seiten in geschmackvollem, farbigem Umschlag. Mit hübschen Initialen. Preis 3 Fr.

Die Façaden und Hauptbilder am Rathaus zu Schwyz von Ferd. Wagner, Kunstmaler. Vier Photographien: I. Werner Stauffacher und seine Frau Margaretha. II. Die Schlacht am Morgarten. III. Die Nordfaçade. IV. Die Westfaçade. In Umschlag. Preis 1 Fr.

Hugo, Richard, Der Bundesschwur. Lustspiel mit Benutzung der historischen Ereignisse der schweiz. Eidgenossenschaft vom Jahre 1798. 102 Seiten in 8°. Preis 2 Fr.



Edmund Paulus,
Musik-
Instrumenten-
Fabrik.
Markneukirchen
in Sachsen.
Streich-, Holz-
und
Blechinstrumente
Harmonikas.
[O V 117]
Preislisten auf Wunsch frei.



Gesucht
für ein Knaben-Institut der deutschen Schweiz ein tüchtiger Lehrer für kaufmännische Fächer. Eintritt 1. Oktober künft. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe des bisherigen Wirkungskreises befördern sub O 9851 F Orell Füssli-Annoncen Zürich. [O V 220]

Pfarrer Seb. Kneipp
als Gegner des
Bohnenkaffeegegennusses.
Diese höchst interessante Broschüre wird gratis und franko versandt durch [O V 212]
Albert Wyss & Cie.,
Solothurn.

Violinen, Celli, Zithern,
alle Blasinstrumente, Saiten etc.
bezieht man am besten u. billigsten direkt von der altren. Instrum.-Fabrik [O V 149]
C. G. Schuster, jun.,
Erlbacherstrasse 255/6
Markneukirchen (Sachsen).
Illustr. Kataloge gratis und franco.



Prompte, genaue Bedienung.
FABRIK TREY SCHAFFHAUSEN
J. H. WASSER & CO. ZÜRICH
Illustr. Preisliste gratis. [O V 94]



Der Lesezirkel
der Konferenz Sirmach offerirt:
Richter, der praktische Schulmann 1890, (O F 9982)
Meyer, Neue Bahnen 1890,
beide gut erhalten. Offerten an
J. Vetterli,
[O V 233] Eschlikon.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franco den Bericht über Werke für den Zeichenunterricht an Volks-Mittel- und Gewerbeschulen.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Auf 1. November a. e. ist eine vakant gewordene Lehrstelle an der Sekundarschule Oerlikon neu zu besetzen.
Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis spätestens den 8. August 1891 an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn Dr. Keller in Oerlikon, einzusenden, welcher zu jeder weitem schriftlichen oder mündlichen Auskunft gerne bereit ist.
(O F 9937)
Oerlikon, den 15. Juli 1891. [O V 229]
Die Sekundarschulpflege.

Sekundarlehrerstelle-Ausschreibung.

Hiermit wird die durch Beförderung erledigte Lehrstelle an der Sekundarschule Wynigen zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Geschichte, Gesang, Schreiben und Knabenturnen. Jährliche Besoldung 2000 Fr.
Anmeldungen hiefür bis 9. August bei dem Präsidenten der Sekundarschulkommission Wynigen. [O V 234]
Die Sekundarschulkommission.

Mammern

am Wasserheilanstalt Schweiz
Bodensee 410 M.

Sanatorium für Nervenkranken.

Heilfaktoren: Gesamtes Wasserheilverfahren. Elektrizität. Massage. Gymnastik. Diät. Rationelle Lebensweise. Terrainkurwege. Reizende, ruhige Lage in grossem seumpfltem Park. Grosse Aufmerksamkeit bezüglich Verpflegung. Prospekt franko.
[O V 195] Besitzer und Arzt: **Dr. O. Ullmann,**
(früher ärztl. Leiter der Anstalt).

Flüelen

Vierwaldstättersee.

Gasthaus zum „Sternen“

empfiehlt sich bestens Schulen und Gesellschaften.
Grosse Lokalitäten. Schattige Veranda. Billige Preise.

Eigentümer: **J. Sigrist,**
[O V 230] Dampfschiff-Capitain.

Restauration Hutterli

= Schaffhausen =

vis-à-vis dem Landungsplatz der Dampfboote,
3 Minuten vom Bahnhofe,

empfiehlt ihre besteingerichteten Lokalitäten dem Tit. Publikum, insbesondere Vereinen, Schulen und Hochzeiten. [O V 231]

Achtungsvoll

(O F 9970)

M. Hutterli.

Gesucht

pro 1. Oktober künft.: Ein tüchtiger Turnlehrer für ein Knabeninstitut, welcher auch andere Fächer erteilen kann. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe des bisherigen Wirkungskreises sub O 9852 F befördern **Orell Füssli - Annoncen,** Zürich. [O V 221]



Violinen, Cellos,

sowie alle andern Musikinstrumente und Saiten liefert gut und billig die Streichinstrumentenfabrik [O V 227]
Herm. Dölling, jr.,
Markneukirchen (Sachsen).
Prachtvoll illustr. Preislisten gratis.
Reparaturwerkstatt.
Viele Anerkennungs schreiben v. Lehrern.

Agentur und Depot

von [O V 39]

Turngeräten

Hch. Wäffler, Turnlehrer,
Aarau.

Der Verkauf von **S. Gasts** pat. Wandtafelhalter ist an **U. Widmer-Weinmann,** Schulartikelhandlung, übergegangen. [O V 222]



S. GAST, mech. Schlosserei

Wandtafelhalter

Patent 2674

GRABS, Ct. St. Gallen, Schweiz

Preisverzeichnis und
nähere Beschreibung gratis
und franko.

Der neue Wandtafelhalter ist in der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich ausgestellt.